

Schwere Beute

Von Tini_chan

Kapitel 6: Pokerrunde

Fred starrte fassungslos auf die Tür, hinter der Bakura gerade verschwunden war. Er hatte das doch nicht wirklich gemacht, oder?

Er war nicht einfach abgehauen?!

Wieso verdammt noch mal musste er, Fred, immer allen Scheiß erledigen?! Warum musste sich Bakura in solchen Situationen immer gleich verdrücken?!

„Bakura, du Arsch!“ Schimpfte er leise. Nicht leise genug anscheinend.

„Bakura?“ Line hob interessiert den Kopf. Freds Blick richtete sich auf sie. „Ja und?“

Knurrte er verärgert. Line wandte den Blick ab. Sie grinste. „Hm.“

Fred betrachtete sie misstrauisch. Seine Laune sank stetig. Hatte er vielleicht was Falsches gesagt?

Es herrschte betretenes Schweigen. „Und was machen wir jetzt?“ Fragte Line schließlich vorsichtig. Fred schnaubte. „Woher soll ich das wissen?“

Er war echt sauer. Irgendweshalb fühlte er sich ziemlich ausgenutzt. Nur weil er Bakuras Freund war, hieß das doch noch nicht, dass er allen Scheiß für ihn erledigte! Obwohl, irgendwie bedeutete es das schon. >_<

„Wir könnten was spielen.“ Schlug Line kleinlaut vor. Fred gab keine Antwort.

„Fred?“

Er zuckte zusammen. „Was?“

Line schaute ihn böse an. „Wir könnten was spielen.“ Wiederholte sie.

Er starrte sie an. „Gut, spielen wir halt was.“

...

Bakura schlenderte gut gelaunt durch die Straßen Tokios. Es tat richtig gut, die kleine Göre mal nicht an seiner Seite zu wissen, wo sie eh nur Mist anstellte. Zumindest für einige Zeit hatte er seine Ruhe und konnte sich mal von dem ganzen Stress erholen.

Er fragte sich ernsthaft, was Fred wohl anstellen würde, um Line bei Laune zu halten. Bakura stellte sich das nicht so einfach vor.

Plötzlich hielt er inne. Er wich ein Stück zurück in den Schatten eines Baumes, wie sie in solcher Gegend viele am Straßenrand zu finden sind. Er war im Villenviertel.

Und direkt vor ihm lag die Villa, der er gerade gestern einen Besuch abgestattet hatte.

Wenn er nur daran zurückdachte, wurde ihm schlecht.

Heute standen zwei Wagen, die eindeutig zur Polizei gehörten, vor dem Haus. Zwei Polizisten standen dabei, mit Funkgeräten bewaffnet und warteten geduldig auf Anweisungen.

Ansonsten war niemand zu sehen. Bakura trat wieder hervor und ging scheinbar völlig

ruhig weiter. Als er schon fast vorbei an den beiden Beamten war, bemerkte ihn der eine. Er sprang auf.

„Warten Sie!“

Bakura blieb stehen. Gespielt neugierig betrachtete er den angelaufen kommenden Polizisten. Dass er ein kleines bisschen nervös wurde, musste er sich trotzdem zugestehen.

Der Polizist erreichte ihn keuchend. „Wohnen sie hier in der Nähe?“ Aber er wartete nicht mal auf eine Antwort. „Haben sie gestern vielleicht etwas Verdächtiges beobachten können? Hier ist letzte Nacht ein Einbruch passiert. Vielleicht haben sie jemanden gesehen. Oder etwas gehört? Können sie mir irgendetwas sagen, was uns bei unseren Ermittlungen vielleicht behilflich sein könnte?“

Bakura sah ihn überrascht an. „Es tut mir Leid, mein Herr, aber ich wohne nicht hier. Mein Weg führt heute nur rein zufällig durch diese Straße.“

Der Beamte wirkte enttäuscht. „Ach so! Naja dann... es tut mir Leid, dass ich sie aufgehalten habe.“ Murmelte er schon nicht mehr ganz so eifrig.

„Was genau ist denn hier passiert?“ Fragte nun ein neugieriger Bakura und versuchte noch einen Blick auf das Grundstück zu erhaschen.

Der Polizist hob abwehrend die Hände. Er lächelte unschuldig. „Tut mir wirklich Leid, aber ich darf ihnen nichts Genaueres darüber sagen!“

Das schien er tatsächlich sichtlich zu bedauern. Er unterhielt sich gerne mit den Leuten. Bakura nickte verständnisvoll. „Schon klar. Also dann...“

„Ja!“ Der Beamte grinste ihn naiv an. „Einen schönen Tag noch!“

Bakura nickte ihm noch einmal freundlich zu. Dann ging er weiter. Als er um die nächste Ecke war, atmete er erleichtert auf. Polizisten waren echt zu dämlich.

Er sah sich seufzend um. Heute musste eine ganze Menge erledigt werden. Vielmehr als er eigentlich schaffen konnte. Entführungen machten echt zu viel Ärger...

Fred kramte umständlich die Karten aus der Schachtel. „Kannst du denn überhaupt pokern?!“ Fragte er fast belustigt. Line zuckte die Schultern. „Ich hab schon mal zugeesehen.“

Fred schaute sie neugierig an. „Wo?“ Line grinste breit. „Inner Kneipe!“

Auf Freds überraschten Blick, erklärte sie lächelnd. „Ich habe dort gekellnert, weil ich dringend Geld brauchte.“

Fred sah sie mit Staunen an. Man merkte Line echt kein Stück an, aus was für einer Familie sie eigentlich kam. Fred bezweifelte stark, dass ihre Eltern von dieser Aktion etwas gewusst hatten.

„Na gut!“ Er richtete sich auf. „Und um was spielen wir?“

Line sah ihn verständnislos an. „Na, um Geld!“

Fred schaute leicht verwirrt. „Aber du hast doch keins!“

Line grinste wieder. „Na und?!“

...

Bakura stöhnte laut auf bei dem Versuch die schweren Tüten noch einen Meter weiter zu schleppen. Er hatte gerade seinen allwöchentlichen Großeinkauf erledigt und nun musste er das ganze Zeug noch nach Hause bekommen. Schnaufend setzte er die Tüten ab und wischte sich mit der Hand den Schweiß von der Stirn. Er stand direkt neben dem großen Fenster eines sehr gemütlich wirkenden Cafés. Vielleicht konnte er sich mal eine kleine Pause gönnen? Sein Blick schweifte durch den Raum, den er hinter dem Glas erblicken konnte und plötzlich stockte er. Sofort marschierte er

entschlossen auf die Tür zu. Die Tüten zog er nun plötzlich mit Leichtigkeit hinter sich her.

Er riss die Tür auf und trat ein. Drinnen war es angenehm kühl. Nur wenige Gäste waren in dem Café und unterhielten sich leise.

Mit eiligen Schritten ging Bakura auf den Mann an der Theke zu.

„He!“

Erschrocken wandte sich dieser um. Aber sofort als er Bakura erblickte, zog sich ein breites Grinsen über sein Gesicht.

„Bakura!“

Besagter zuckte zusammen und sah sich hastig um. „Geht’s noch lauter?!“ Knurrte er, während er sich auf einem Stuhl neben dem Typen fallen ließ. Dieser verzog das Gesicht. „Ach komm! Du bist zu ängstlich!“ Er nippte an seinem Glas. „Nicht ohne Grund!“ Behauptete Bakura und betrachtete sein Gegenüber. „Sag mal, hast du von dem Einbruch gestern Nacht gehört?“ Der Mann verschluckte sich glatt an seinem Getränk. Keuchend sah er zu Bakura auf. „Das warst du?! Mein Gott! Die ganze Stadt redet davon!“

„Das habe ich auch bemerkt.“ Murrte Bakura. Er hatte sich über den Tag schon die verschiedensten total schwachsinnigen Behauptungen über seine Tat anhören müssen...

„Bakura! Was hast du bloß gemacht?! Ein Mädchen soll verschwunden sein! Seit wann nimmst du denn Geiseln?!“ Bakura murrte. „Das war nicht meine Absicht.“

Der Mann betrachtete ihn belustigt. „Wie darf ich das denn verstehen?“

„Gar nicht.“ Knurrte Bakura.

Der Mann seufzte und wandte sich wieder seinem Glas zu. „Und was willst du dann von mir?!“ Fragte er scheinbar desinteressiert.

„Was wohl?! Informationen natürlich! Was weißt du alles über den Einbruch?“

Der Mann zuckte die Schultern. „Nicht viel. Du weißt, ich bin nicht für diesen Bereich zuständig.“ Er betrachtete Bakura aufmerksam. „Der Einbrecher hat anscheinend nichts mitgenommen. Es wird angenommen, dass er von der Polizei überrascht wurde. Das Mädchen, das mit ihren Eltern in dieser Villa wohnt, hat die Beamten benachrichtigt. Seitdem ist sie verschwunden. Mein Gott, Bakura! Was hast du mit der Kleinen gemacht?!“

Bakura winkte ab. „Weiter!“ Der Mann seufzte tief. Jeder wusste, dass Bakura nie mehr preis gab, als für ihn gut sein konnte. Man brauchte es eigentlich gar nicht erst versuchen.

„Die Polizei tappt noch im Dunkeln. Sie haben zwar zwei verdächtige Personen ganz in der Nähe der Villa gesehen, aber die sind geflüchtet, bevor man sie überprüfen konnte.“

„Was genau haben sie gesehen?“ Fragte Bakura schnell.

„Meines Wissens nichts Verwertbares. Sie sind sich ja noch nicht mal sicher, ob es wirklich der Einbrecher war. In Tokio gibt es ja nun weiß Gott noch mehr Burschen die Grund hätten vor der Polizei weg zu laufen...“

Bakura seufzte erleichtert auf. „Und weiter?“ Fragte er. „Nichts weiter. Mehr weiß ich nicht.“ Bakura nickte. „Gut.“ Er stand auf. „Sagst du mir Bescheid?“ Der Mann nickte und Bakura wollte schon gehen.

„Bakura!“

Der Mann streckte fordernd die Hand aus. Bakura knurrte. Widerwillig überreichte er dem Mann einen Schein. Dann machte er sich davon.

Fred mischte die Karten neu. Line sah ihm schweigend dabei zu.

„Wie heißt du jetzt eigentlich?“

Überrascht hob Fred den Kopf. Was sollte er sagen? Es könnte sich als Fehler erweisen, sie den richtigen Namen wissen zu lassen, nicht wahr?

Automatisch sagte er ihn dann aber doch.

„Fred.“

„Fred?“

„Ja Fred!“

Sie nickte. „Gut! Mich kannst du Line nennen!“ Sie strahlte ihn an. Fred grinste breit.

„Also Line! Diesmal gewinnst du nicht!“ Sie lachte. „Ja klar! Das glaubst du doch selbst nicht!“ Fred übergang diesen Kommentar. „Dein Einsatz?“ Line schob ihm den Geldhaufen zu.

„Oh ho! Du scheinst dir ja wieder mächtig was vor zu nehmen!“ Stellte Fred belustigt fest. „Ich gewinne eh.“ Erklärte sie grinsend. Fred murrte. „Davon solltest du nie ausgehen. Auch wenn du zurzeit echt unnormales Glück hast.“ Line zuckte die Schultern. „Ich habe eh nichts zu verlieren.“ Fred musste grinsen. Da hatte sie nun Recht.

Das Spiel war sehr schnell wieder zu Ende und natürlich hatte Line Recht mit dem was sie sagte. Sie gewann sowieso immer.

Glücklich zog sie den doch recht beachtlichen Haufen Geld zu sich. „Was habe ich gesagt? Es stimmt wirklich! Ich verliere einfach nicht!“

Fred starrte fassungslos auf ihr Blatt, das nun vor seiner Nase auf dem Tisch platziert war. Schummelte sie? Eigentlich hätte er das merken müssen. Fred selbst war ja auch nicht schlecht in solchen Sachen. Aber wie machte sie das? Wie konnte ein Mensch so viel Glück auf einmal haben? Egal, was er für ein Blatt vor zu zeigen hatte, ihres war besser. Das machte ja echt keinen Spaß mehr. Wenn Fred an das ganze Geld dachte, dass er bereits verloren hatte, wurde ihm ganz übel...

Line grinste ihn an. „Na was ist? Noch mal?“ Fred murrte. „Mir bleibt gar nichts andres übrig! Ich brauche mein Geld zurück! Sonst kann ich auch gleich unter die Penner gehen!“ Line lachte. „Du verlierst nur noch mehr!“ Fred griff nach den Karten. „Warts ab! Irgendwann hat auch dein Glück ein Ende!“ Line lachte. Sie glaubte ihm nicht.

In diesem Moment hörten sie, wie der Schlüssel im Türschloss herumgedreht wurde. Die beiden tauschten einen Blick. Man konnte jemanden in der Diele schnaufen hören. „Hallo Bakura!“ Flötete Line gut gelaunt. In diesem Moment ertönte ein lautes Krachen. Bakura hatte die Tüten fallen gelassen. Nun erschien sein entsetztes Gesicht in der Tür.

„Woher weißt du...?“

Sofort richtete sich sein Blick auf seinen Freund. „Fred?! Woher kennt sie meinen Namen?!“ Fred fluchte innerlich. Also war es doch falsch, ihn ihr zu sagen. Schuldbewusst schaute er zu seinem Freund hoch. „Ich... ähm...“

Bakura stöhnte. „Verdammt Fred! Du Idiot! Wieso machst du eigentlich immer nur Mist?! Ist dir klar, was das bedeutet?!“

Fred schaute seinen Freund unsicher an. „Ich dachte nicht...“

„Nein Kumpel!“ Unterbrach ihn Bakura wütend. „Du hast überhaupt nicht gedacht! Sonst wäre dir nämlich klar gewesen, dass das Scheiße ist! Weiß sie nicht schon so genug?! Wie sollen wir da bitteschön wieder rauskommen, hä?! Hast du da vielleicht mal ne Idee?!“

Man sah dem armen Fred an, dass er keine hatte.

Bakura schnaufte verärgert. Line sah ihn unsicher an. „Ach komm! Das macht doch

jetzt auch keinen Unterschied mehr! Ich weiß eh, wie ihr aussieht! Und die Namen hätten die bei der Polizei auch so schnell raus gefunden.“

Bakura beachtete Line gar nicht. Fluchend wandte er sich um und verschwand wieder im Flur. Sie konnten ihn die Tüten in die Küche schleifen hören.

Kurz darauf kam er mit einer bereits halbleeren Flasche wieder zurück ins Wohnzimmer und ließ sich auf dem Sessel fallen. Er warf den Kopf zurück und schüttete sich das Gesöff in den Rachen.

Fred schaute ihm zu. „Gibst mir eins ab?“ Fragte er vorsichtig. Bakura nickte stumm. Sofort stürzte Fred in die Küche.

Bakura ließ kurz von seiner Flasche ab und sein Blick fiel auf den Tisch mit den Karten. „Ihr habt gepokert?“ Fragte er erstaunt. Fred kam wieder ins Zimmer. Er lachte. „Und wie! Du hättest sie mal sehen sollen!“

Aber Bakura schien das gerade überhaupt nicht zu interessieren.

„Woher hat sie das Geld?!“ Fragte er plötzlich. Sein Blick ruhte auf dem riesigen Geldhaufen auf dem Tisch. Fred verstummte sofort. Bakuras Blick schnellte zu Line hinüber.

Diese grinste ihn frech an. „Na von dir!“

Stille. Fred trat schon mal ein paar Schritte zurück. Bakuras Blick verharrte auf Line. Die Ruhe, die er dabei bewahrte, war absolut kein gutes Zeichen.

„Bitte?“ Seine Stimme klang ein kleines bisschen mordlustig. Nur komisch, dass Line das nicht merkte.

Sie lächelte ihn an. „Es war in der Jackentasche.“ Erklärte sie völlig unberührt.

Bakuras Blick fiel auf Fred. Diesem war weitaus mehr bewusst, was Bakuras momentane Stimmung für Folgen haben könnte. Er wurde zusehends nervös. „Sie hat nur Gewinn gemacht.“ Erklärte er leise.

Und nun hatten sie eindeutig die Stelle erreicht, wo sie dem armen Dieb zu viel angetan hatten. „Hä?!“ Seine Stimme klang nur noch verzweifelt.

„Ich habe gewonnen.“ Erklärte Line. Bakura starrte sie an. „Immer wieder. Schau! Das ist alles mein Geld!“ Glücklicherweise hielt sie es ihm vor die Nase. Bakura konnte es nicht fassen.

„Wieso kann sie pokern?“ Fragte er finster. Line grinste. „Wieso nicht?!“

Bakura schaute zu Fred. Dieser trat unruhig von einem Bein aufs andere. „Ehrlich, ich weiß es nicht. Sie hat verdammtes Glück.“

Bakura schüttelte ungläubig den Kopf. Fred war ein verdammt guter Spieler. In ihren Kreisen sogar schon ziemlich bekannt für sein Kartenspiel. Also was sollte das jetzt? Diese Mädel konnte ihn unmöglich so oft geschlagen haben.

Die beiden anderen wechselten einen ratlosen Blick. Schließlich richtete sich Bakura plötzlich auf. Er rieb sich die Hände. „Also gut! Soll sie zeigen, was sie kann!“

Line strahlte. „Heißt das, du spielst mit?“

Bakura sah sie verärgert an. „Was soll es denn sonst heißen?!“

Line ließ sich nicht stören. Sie grapschte fröhlich nach den Karten und begann sie zu mischen. „Du auch Fred?“ Flötete sie. Er nickte schwach und ließ sich wieder auf seinem Platz fallen. Jeder gab seinen Einsatz in den Topf und Line teilte die Karten aus.

Sie nahmen sie auf. Fred stöhnte laut auf. „Das gibt es wirklich nicht. Ihr spielt wohl besser ohne mich.“ Er warf sein Blatt hin. Line lachte. „Siehst du! Du wirst es nie schaffen!“ Fred schüttelte ungläubig den Kopf. Bakuras Blick war immerfort auf Line gerichtet.

„Also los!“ Freute sich Line. Bakura gab seinen Einsatz vor und Line begann sofort

damit, ihn zu erhöhen.

Fred machte große Augen beim Zusehen. Der Geldhaufen wuchs und wuchs und keiner von beiden schien in nächster Zukunft nachgeben zu wollen. Waren sie sich so sicher mit ihrem Blatt?

Als sie sich dann endlich einig waren, war der Betrag nun schon wirklich beachtlich. Alle drei lehnten sich weit vor.

Line legte ihr Blatt auf den Tisch. Die Blicke richteten sich auf Bakura.

„Ach Scheiße!“ Er schmiss sein Blatt daneben.

Line strahlte. „Ha! Seht ihr? Ich bin unbesiegbar!“

Fred grinste leicht. Bakura ließ sich nach hinten fallen und starrte an die Decke. Das war echt nicht zu fassen...

Line währenddessen wollte sich gar nicht wieder einkriegen. „Seht mal, was ich alles gewonnen habe!“ Sie knuddelte ihr Geld. Soviel hatte sie selbst zu Hause noch nie besessen.

„Dir ist aber klar, dass das Geld noch immer mir gehört, oder?“ Fragte Bakura plötzlich.

Line sah auf. „Was?!“ Ihre Stimme zitterte. Bakura grinste sie an. „Na was hast du gedacht?! Du hast mit meinem Geld gespielt und das möchte ich natürlich auch zurückhaben.“ Line verzog verärgert das Gesicht. „Aber ich habe es doch gewonnen!“ Empörte sie sich.

„Na und?! Das solltest du dir überlegen, bevor du in das Geld anderer investierst!“ Lachte Bakura. Line zog einen Schmolmund. Wozu hatte sie dann jetzt überhaupt gespielt?

Sie musste einmal herzhaft gähnen. Kartenspielen konnte sehr anstrengend sein. Und hatte sie heute überhaupt etwas anderes gemacht?

Sie ließ sich zurücksinken. Und es dauerte nicht lange, da war sie eingeschlafen. Es herrschte eine Weile Schweigen.

Bakura nahm einen großen Schluck aus seiner Flasche. „Ich habe mich in der Stadt ein bisschen umgehört. Die scheinen noch überhaupt keine Ahnung zu haben, wie sie überhaupt anfangen sollen. Alle reden nur Schrott.“

Fred sah ihn ernst an. „Was ist mit den Eltern?“

Bakura lachte. „Die haben noch keine Ahnung. Sie wollten irgendwo ungestört Urlaub machen. Jetzt kann sie keiner erreichen.“

Sein Freund nickte. „Ist auch besser so. Findest du nicht, wir sollten uns langsam was ausdenken?“

Bakuras maß ihn mit einem strafenden Blick. „Wenn du einen Vorschlag hast, nur her damit!“

...